

# Alexandra vom Endt



Wie geht man mit Veränderung um, wenn es ein Davor und ein Danach gibt? Gibt es ein Recht auf Vergessen? Was bleibt übrig von den Erlebnissen, den Geschichten, den Erinnerungen... den Gebäuden, Objekten und Bildern? Antworten auf solche Fragen begegnet man immer wieder in vom Endts Werk; sei es in Abdrücken, Fotografien, Interventionen oder Installationen. Es sind nicht nur Bilder und Motive, mit denen sie sich kritisch auseinandersetzt, sondern es ist die Stofflichkeit, die physische und visuelle Materialität des Gesammelten, die sie aufgreift, rekonstruiert oder auch deren Dekonstruktion beschleunigt.

Mit dem Material arbeiten, das vorhanden ist, gleichzeitig mit der Materie, die nicht mehr wirklich da ist, aber in ihrer Abwesenheit viel zu erzählen hat. Beim Erinnern von Geschichten und Bildern ist für Alexandra vom Endt die Kamera unverzichtbar. Sie hilft bei der Dokumentation des Gesehenen und Erlebten funktioniert aber auch als Medium ihrer künstlerischen Praxis. Oft experimentiert sie mit dem fotografischen Material in Form von Fotogrammen, Collagen oder Überblendungen.

Das Ausloten von Grenzen steht ganz oben auf der persönlichen und künstlerischen Agenda. Immer setzt die Künstlerin sich mit den Grenzen auseinander, manchmal respektvoll, oft steht das Ausreizen und Überschreiten aber im Vordergrund. Meist geht sie mit historischem Erbe sehr achtsam um, überrascht aber auch mit ihrer Radikalität im Umgang mit der Vergangenheit. Auf der Suche nach dem Imperfekten und Dissonantern trifft sie auf spannende Funde. Ihre Art des Kunstmachens – Exploration und Neugierde, Experiment und Lust an Material und Form – ist für sie nicht nur eine professionelle Haltung, sondern auch Lebensprinzip.



Installationsansicht im Dock

gewachstes Papier, Seifen,  
Beamerprojektion



Was bedeutet es, die Welt und die Vergangenheit nicht nur zu denken, sondern sie körperlich zu erfahren – durch Bewegung, Berührung und Wiederholung? In der aktuellen Ausstellung von DOCK tauchen wir ein in eine Welt voller Erinnerungen und Spuren der Basler Künstlerin Alexandra vom Endt. Bislang untersuchte die Künstlerin Erinnerungsmuster, die auf einer visuellen Grundlage basieren. In der Installation im DOCK werden die Erinnerungen nun durch den Körper und die Bewegung thematisiert.

Als junge Frau half Alexandra vom Endt in der Hotelwäscherei ihrer Eltern. Sie führte die feuchten Leintücher mit ausgestreckten Armen in die Mangel, hob die verknüllten Stoffe aus der Winde, glättete, stapelte und ordnete sie. Ihre Muskeln haben die repetitiven Bewegungsabläufe gespeichert und die Erinnerung an die heissen Tücher hat sich in ihre Fingerkuppen gebrannt.

Diese Bewegungen zeichnen sich in gewachsenen Papieren nieder. Krakelige Linien, feine Schatten, Bruchstellen oder weiche bauchige Formen verweisen auf Handlungen. Zu sehen sind fragile Objekte, die zwischen Transparenz und Deckkraft zwischen Stabilität und dem Moment des Zusammenfallens oszillieren. Wie viel Stabilität ist möglich, bevor die Gravitation grosse Werke in sich zusammensinken lässt? Wo befindet sich die Grenze des Materials?

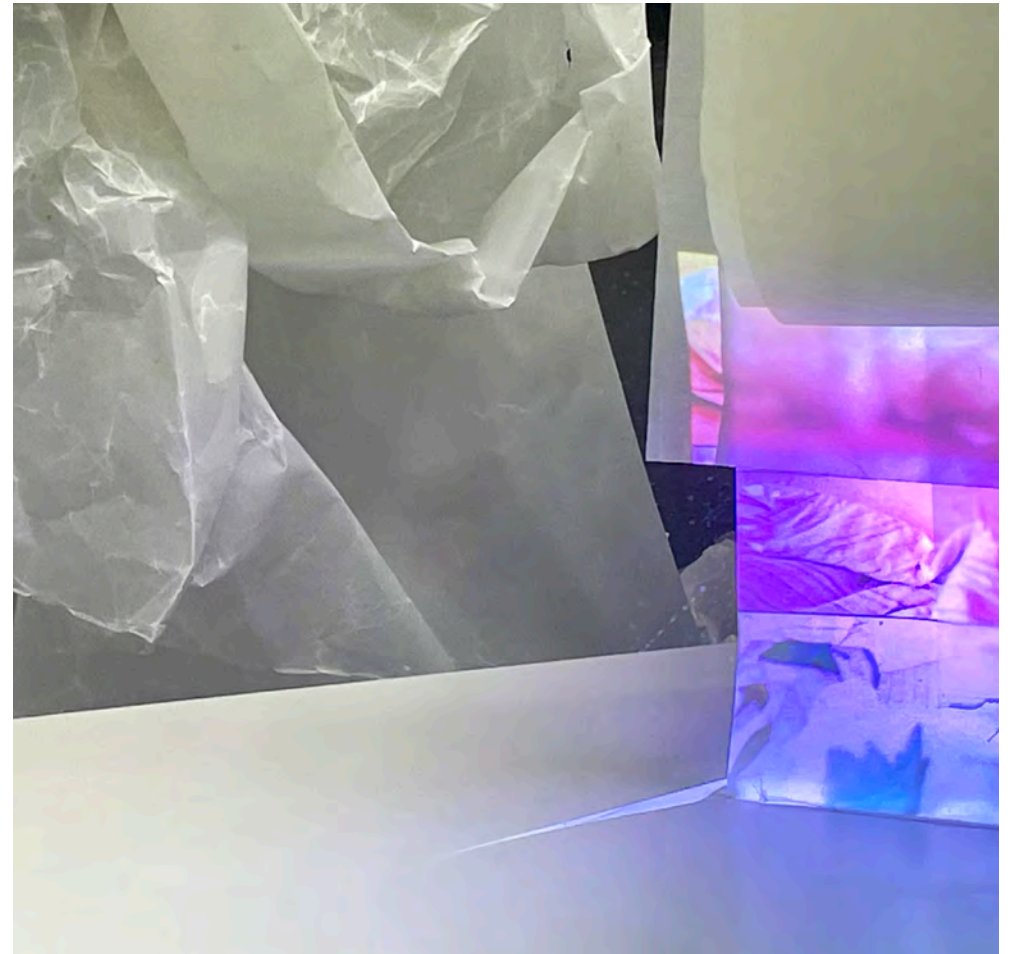


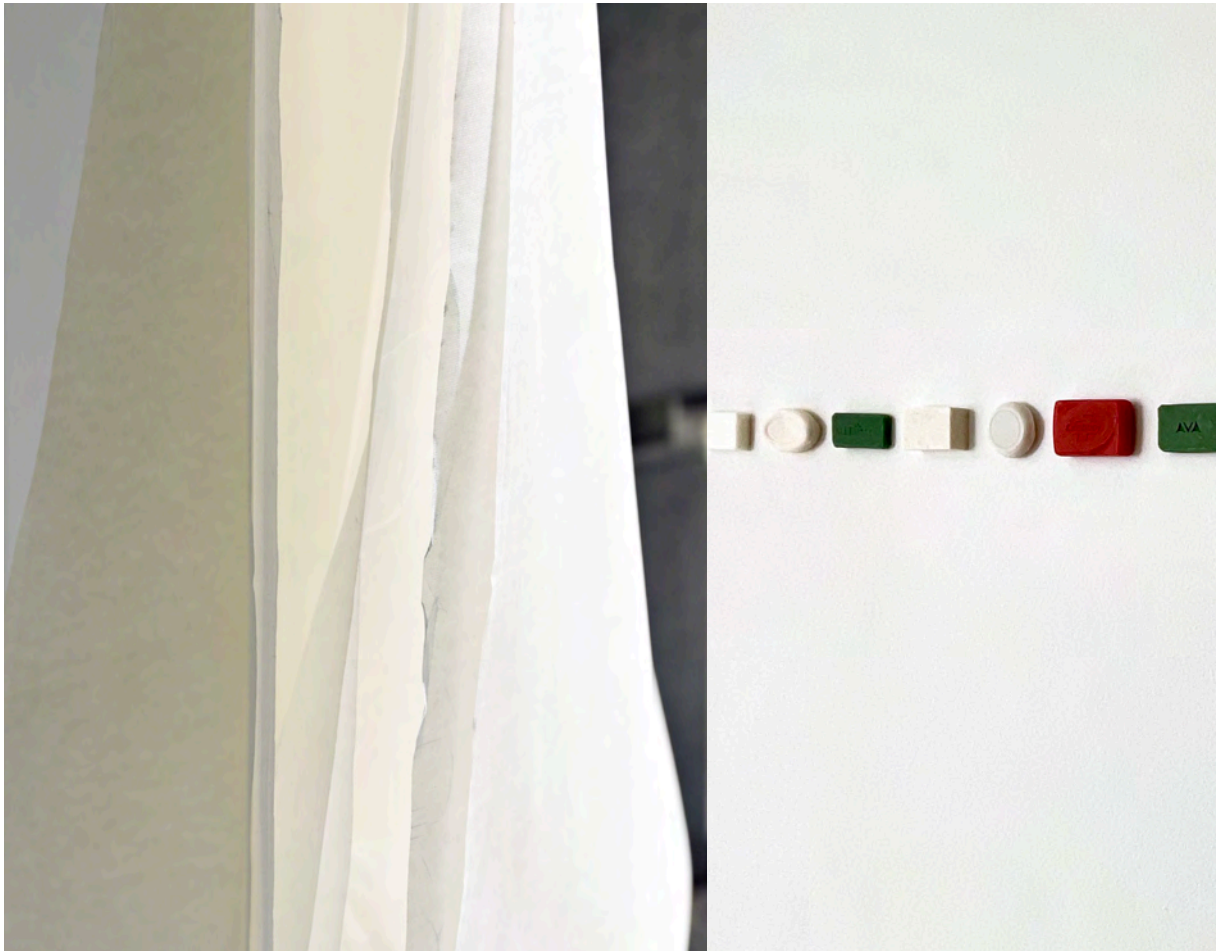


von links nach rechts: Auf Armlänge, gewachstes Papier, bis 18-teilig je 60 x 40 cm  
Fragmente, gewachstes Papier, Zellophan, Metall, 180 x 70 x 40 cm  
Auf den Punkt gebracht, gewachstes Papier, 80 x 140 x 140 cm



Alexandra vom Endt arbeitet bereits seit Längerem an den Möglichkeiten von gewachsenen Papieren. Der Prozess beginnt mit dem monotonen, meditativen Einwaschen der Papiere zu einer glatten Fläche und reicht bis zu zerbröselnden Papieren, die aneinanderkleben. Die gezeigten Objekte zeigen keine reale Situation, sondern eine Meditation über Zeit und die Kraft des Körpers, die Vergangenheit lebendig zu halten, lange bevor wir sie bewusst greifen können.





In der Installation der Künstlerin begegnen uns nicht nur weisse eingewachste Papierbahnen. Eine Lichtquelle zeigt Fotografien von ungemachten Betten aus ihrem Fotofundus und kleine Farbpunkte, Seifenstücke aus Hotelzimmern, tragen Duft in den Raum. Die Erinnerungsstücke an vergangene Reisen verbinden die Objekte zu einem Zeitstrahl und sind Ausgangspunkt der gleichnamigen Performance.

Nicole Wiedlisbach, Kuratorin

Alexandra vom Endt

Dancing Queen, 2026



Installationsansichten  
CARGO KULTUR BAR Basel

Dancing Queen, 2026



Carnevale, 2025



In der Cargobar treffen sich Material, Raum und Erinnerung zu einer poetischen Installation.

Ausgangspunkt war ein Fundus nutzlosgewordener CD-Hüllen. Das Disc-Tray wird zur Dancing Queen. Ob beim Pas de deux, eingetaucht in die Menge oder als wilde Soloshow – Queen bleibt Queen. Die transparenten Scheiben aus den 80ern haben ihren letzten Auftritt, weigern sich ihren Untergang einzugestehen und feiern eine grosse Party auf den einzigartigen Wänden der Bar. Das Licht und die Transparenz der Hüllen lassen die Protagonisten miteinander verschmelzen und bringen den Raum zum glitzern.

Ergänzt wird die Installation durch die dreiteilige Malerei *It is me* (128 x 120 cm) aus dem Jahr 2000 und die Fotografie *In the Flow* (80 x 120 cm) von 2022, die ebenfalls das Spiel mit der Wand aufnehmen.

linke Seite und oben: Dancefloor, 2025  
unten: Pas de deux, 2025 (Detail) / Dancing Queen, 2024

Kuratiert von Sanja Lukanovic

Alexandra vom Endt

Dancing Queen, 2026



links: Broken Circle, 2025  
rechts: In the Flow, 2022

Alexandra vom Endt

Dancing Queen, 2026







*Verstummt sind Geplätscher und fröhliches Gekreische, die Liegewiese ist wie ausgestorben und die grossen, alten Bäume stehen kahl neben den geleerten Schwimmbecken: Vorüber ist die Badesaison, doch unlängst ist neues Leben im traditionsreichen Gartenbad Eglisee in Basel erwacht. Die Fondation «Jetzt Kunst» nimmt das Gelände in Beschlag. 20 regionale Kunstschaffende reflektieren über Freizeit- und Konsumkultur, Körper und Sport, Architektur und Natur sowie Historie und Entwicklung.*

*Meist ist es ortsspezifische Kunst mit einem direkten Bezug zur Location. Liegengebliebene Handtücher sind typisch für Badeanstalten. Auch sie können wichtige Botschaften transportieren, wie bei Alexandra vom Endt, wo sich in den Falten der Textilien die Klimaerwärmung versteckt.*

*Iris Kretschmar, Dezember 2025 | PROTZ (Auszug)*

Vier identische Badetücher liegen vergessen auf dem Podest im Frauenbad. Die Druckvorlage erinnert an Eisberge, Gletscher oder gefrorene Pfützen. Von links nach rechts gelesen erscheinen die textilen Objekte immer kleiner zu werden. Im Laufe der Ausstellung werden sie auch schmutziger und bleichen aus. Es geht ihnen gleich wie dem ewigen Eis. Durch das sukzessive Zusammenschieben der Tücher verliert sich die narrative, lesbare Seite des Tuches. Der Radius verengt sich, vermeintlich sicheres Terrain schwindet...

Die Vorstellung an einem heissen Sommertag auf dem Tuch zu liegen und mit seinem Körper das imaginäre Eis schmelzen zu lassen – ein mulmiges Gefühl.

Fotografie auf Frotteetuch, 4-teilig, je 160 x 180 cm

Alexandra vom Endt

Ohne Halt in Klein-Warnow, 2025



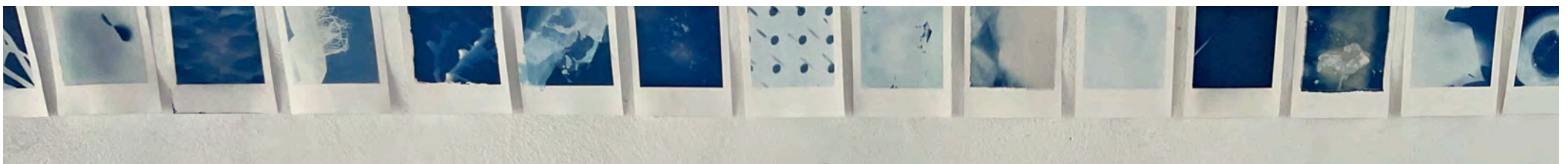
gegenüber: Blaupause  
Cyanotypie auf Papier  
26-teilig, je 11 x 19 cm

links: Ausstellungsansicht, KUBA



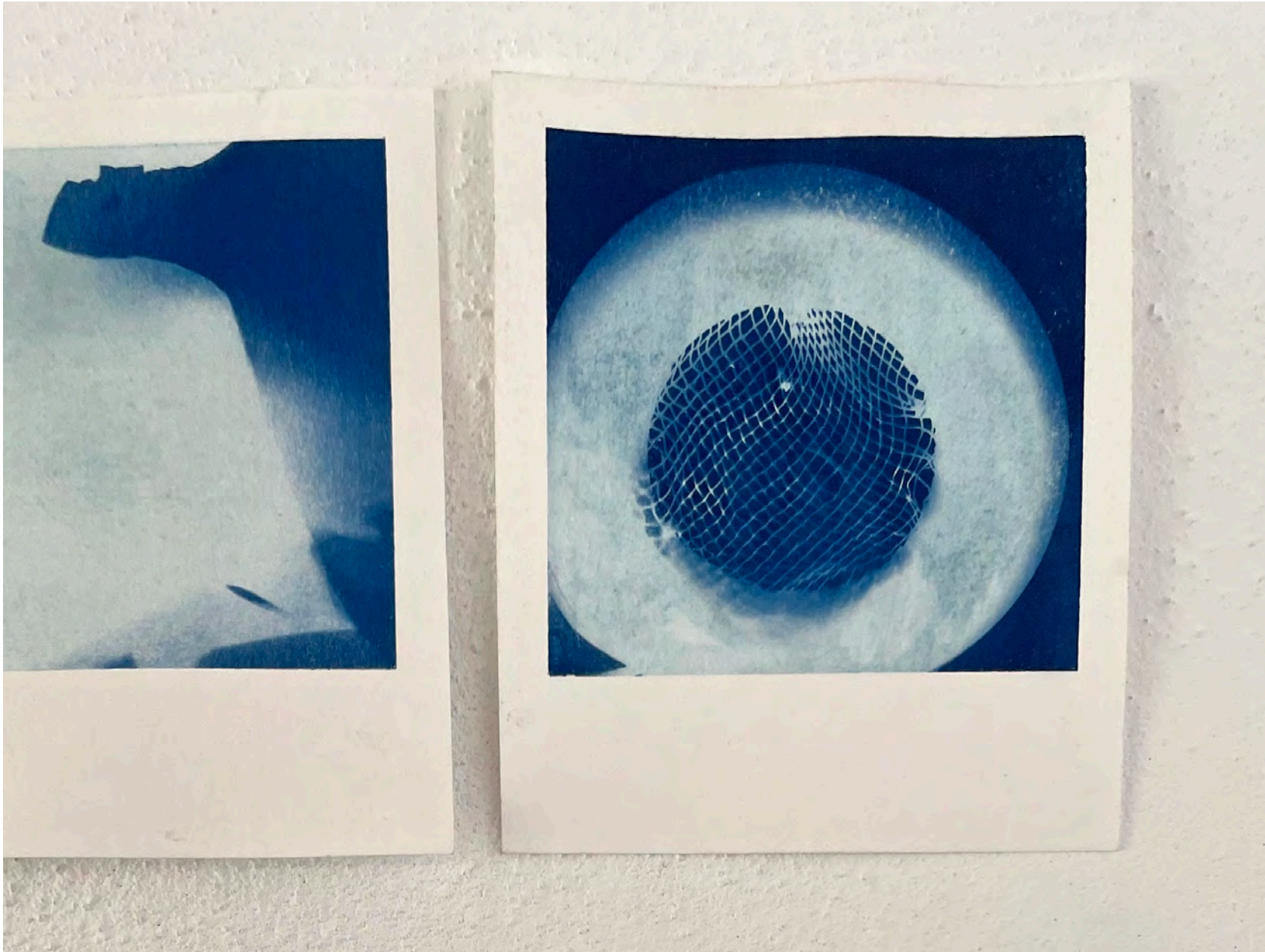
Seit 1994 hält in Klein-Warnow kein Zug mehr. Der ehemalige Zollbahnhof zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg ist zu einem Geisterhaus geworden, das die Erinnerung an bessere Zeiten birgt. Lichtspiele aus den Lochblechfenstern lenken meinen Blick auf Böden und Wände. Der Zahn der Zeit zaubert unerwartet schöne Kompositionen. Immer wieder durchbricht ein vorbeifahrender Zug die Stille.

Rotes Blutlaugensalz und Ammoniumeisencitrat fanden ihren Platz im alten Koffer gleich neben den verblichenen ausgebeisserten Leintüchern meiner Mutter. Die experimentelle Reise in die Vergangenheit konnte beginnen.



Alexandra vom Endt

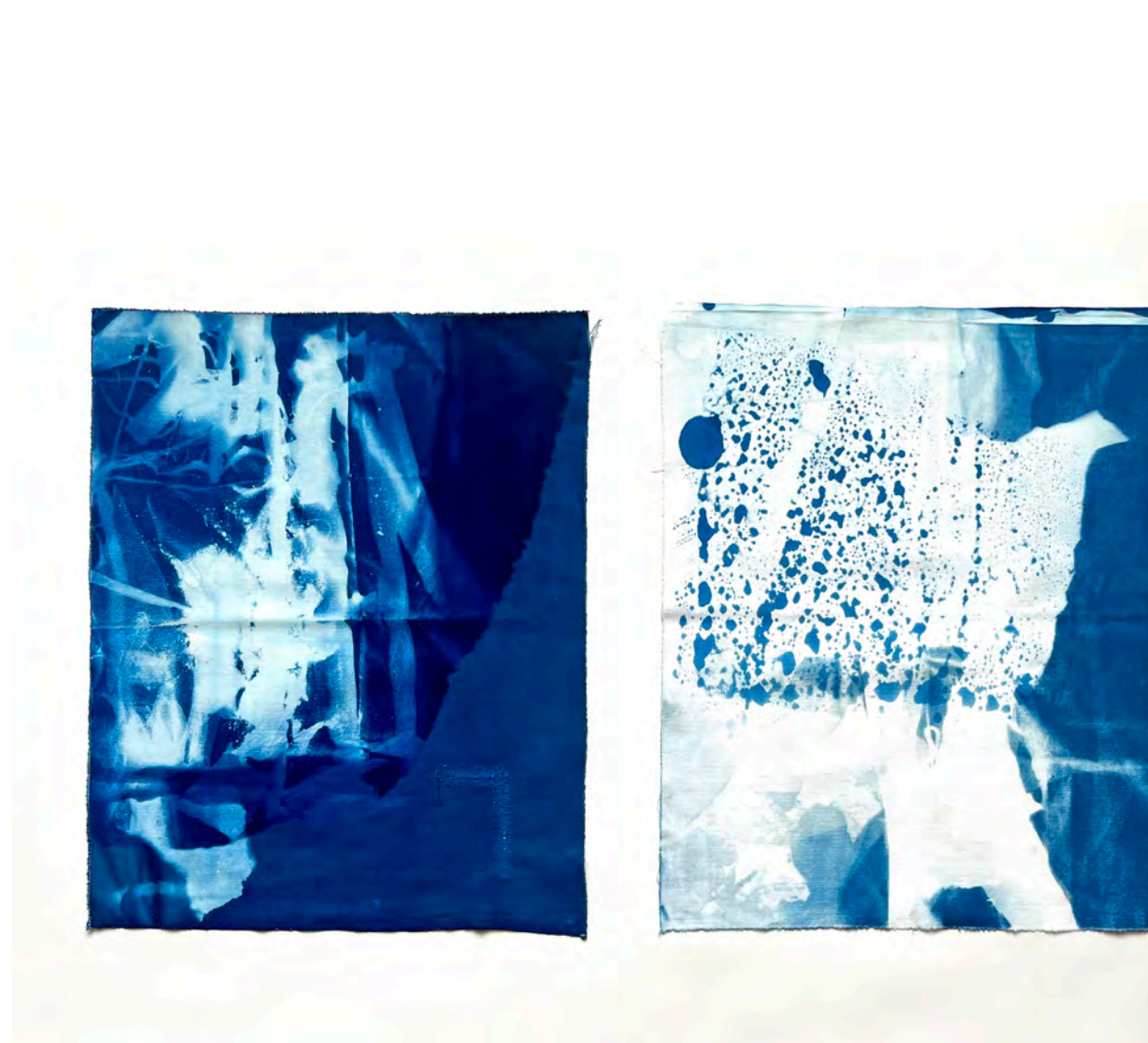
Ohne Halt in Klein-Warnow, 2025



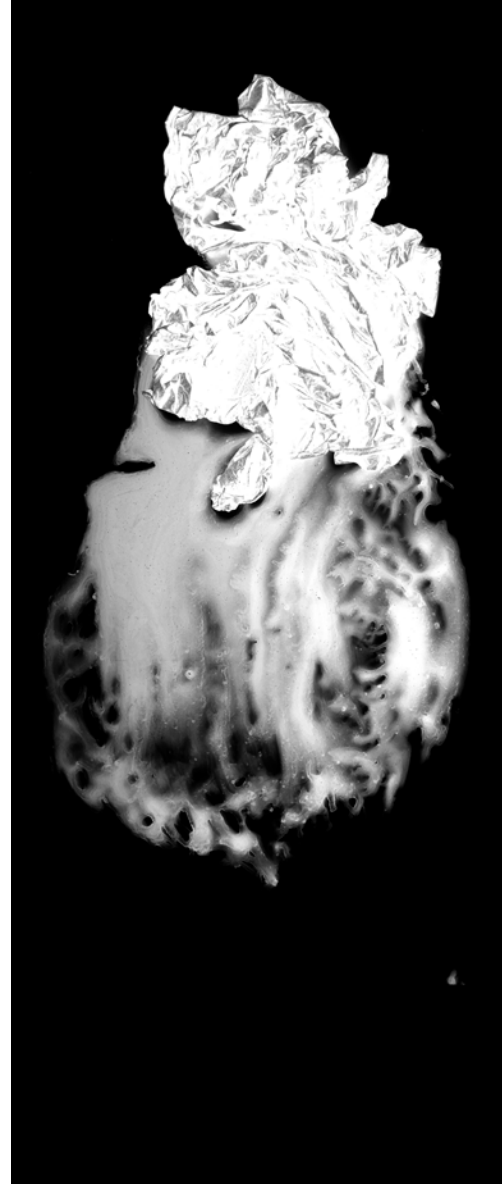
Blaupause (Detail)

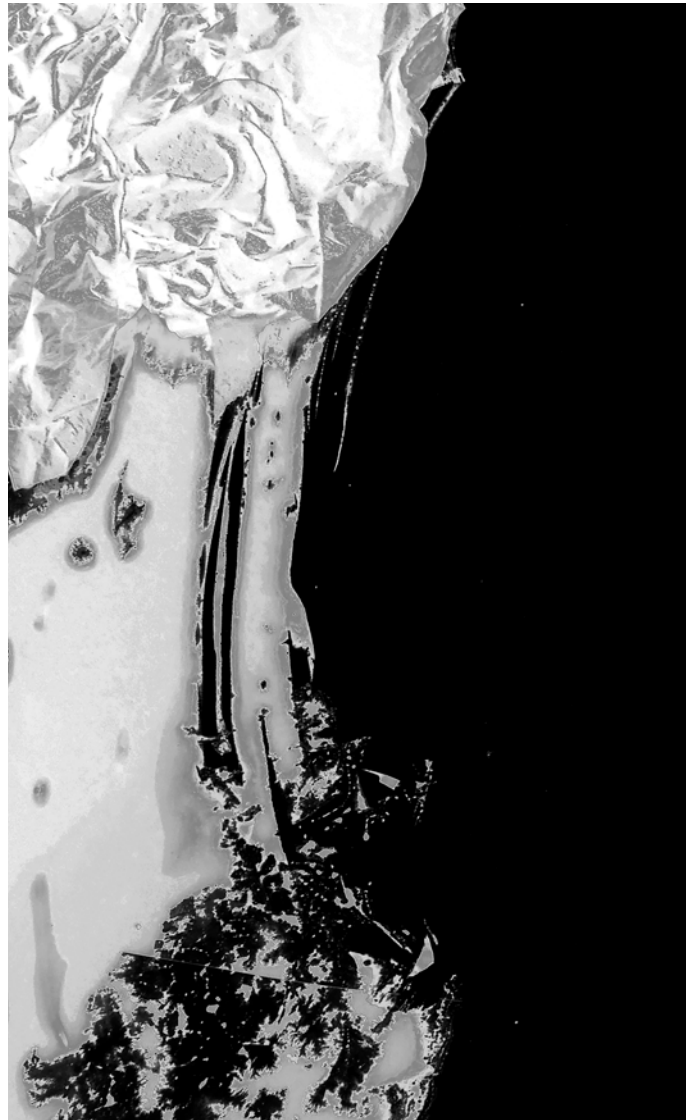
Alexandra vom Endt

Ohne Halt in Klein-Warnow, 2025



rechts: Ohne Halt in Klein-Warnow, Cyanotypie auf Stoff, 160 x 120 cm  
links: A Little Coffee in the Mornig, Cyanotypie auf Stoff, je 44 x 38 cm





*Wisch und weg* – nasses geknülltes Papier wird über eine Glasplatte gezogen...

Auf tief schwarzem Hintergrund wirken diese Spuren als lockere Zeichnung. Die Tonwerte chargieren in diversen Weissfärbungen, formen den Eingriff zu einem dreidimensionalen Bild. Die Farbflecken setzen sich zu Tüll oder Spitze zusammen, aus den geknüllten Papieren wird ansatzweise ein textiles Oberteil. Die Fotografien wollen bewusst nicht konkretisieren, sondern motivisch in der Schwebe bleiben wie die Modelle selbst, die von Geisterhand gesteuert über den „Laufsteg“ huschen.

*Wisch und weg* – Das *Mode Carousel* dreht sich rasant. Fast Fashion – *Wisch und weg*.

Was bleibt ist die verführerische Schönheit, die uralte Sehnsucht nach Glamour.



credits: Mariejon de Jong-Buijs

Hand\_Arbeit\_No2, Footprint  
wachsgetränkte Papiertisch-  
decke, 4-teilig, je 60 x 60 cm

Ausstellungsansicht  
Galerie see you next tuesday  
Balzer Projects, Basel

Wisch und weg, 2023/24 / Hand\_Arbeit\_Nr1-3



oben: Hand\_Arbeit\_No3  
Bleach, 2 Originale  
25 x 25 cm, work in progress

links: Hand\_Arbeit\_No1  
Fundsache, Tusche  
auf Haushaltspapier  
20-teilig, je 18 x 18 cm  
Detail, Ausstellungsansicht  
die Fensterkuration, Basel



Hunderte Male derselbe Ablauf: falten, wischen, knüllen, entsorgen... Immer die gleiche Bewegung \_ in der Reinigungscrew, im Coiffeursalon, im orthopädischen Schuhgeschäft \_ Frauenarbeit sichtbar gemacht. Die ausführenden Personen sind so unauffällig wie das Resultat ihrer Arbeit. Mit Tusche, Wachs oder Haarlack wird die Bewegung konserviert.

**No1** Frühlingsputz, eine Plastiktüte mit Papierabfällen macht neugierig, öffnet die Möglichkeit, diese Arbeiten festzuhalten. Die chinesische Tusche verfremdet und macht sichtbar.

**No2** Nach jedem Fussabdruck wird der Scanner gereinigt: Wisch und weg. Die Papiere wurden für mich gesammelt. Jede Angestellte hat ihre eigene Handschrift. Ich picke eine heraus und empfinde die Bewegung im grossen Format nach.

**No3** Beim Coiffeur ...den Kragen schützen, die nassen Stellen reißen, Farbe und Form gefällt. Ich belasse es beim Original.

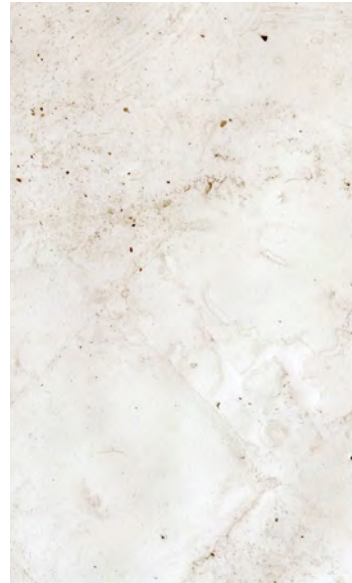
Alexandra vom Endt

Delphi, 2024



Zeit für das Orakel von Delphi  
oder das Wunder von Gizeh  
Abzug und Aquarell auf Bütte  
je 75 x 55 cm  
work in progress

Installationsansichten:  
Buchhandlung Palermo, Basel  
und DELPHI\_space, Freiburg



They are no more, Tonabdrucke 7-teilig, je 15 x 15 cm



Böden mit Geschichte haben für mich ihre Faszination behalten. Im DELPHI\_space in der Brombergstrasse 17 in Freiburg mache ich eine Trouvaille muss aber sehr schnell reagieren, da der Belag des über hundert Jahre alten ehemaligen Gewerbehuses in den nächsten Tagen abgeschliffen wird und somit für mich als «Druckstock» verloren wäre. Für einen Prägedruck reicht die Tiefe nicht. Doch das nasse Büttenpapier saugt die Verunreinigungen auf und hält sie fest. Mit Aquarell hebe ich die Umbauspuren hervor. Die feinen Rillen der Kleberpaste formen sich zu neuen Bildern. Assoziationen zu Hochkulturen prallen auf Alltägliches.

Herrschaftlich, Schmuckstücken gleich wirken auch die Tonabdrucke der Einschlüsse im Boden, warten darauf «aufgelesen und mitgenommen» zu werden.

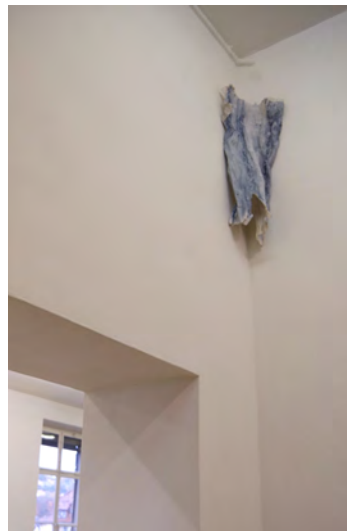
Alexandra vom Endt

Salix II, 2023



Installationsansichten  
Kunsthalle Palazzo, Liestal

Schuhcreme auf Wachspapier  
7-teilig bis 80 x 40 x 20 cm



Ausgangsmaterial für die Serie Salix II von Alexandra vom Endt sind mit Wachs getränkte Untertapeten, die durch Grattage auf Bodenriemen eine charakteristische Prägung erhielten. In einem nächsten Schritt hat sie die Rinde von über hundert Jahre alten Bäumen abgeformt und die Oberflächenstruktur auf das Wachspapier übertragen. Da bei diesem Schaffensprozess kalte Temperaturen herrschten, waren der Formbarkeit des Papiers Grenzen gesetzt, so dass die finale Nachbildung in den Atelierraum überführt wurde. Das Endresultat entstand nach der Natur und mittels Erinnerung und Einbezug von künstlerischer Freiheit. Durch die zerfurchten Oberflächen dringen die Papierbahnen in den Raum vor. Sie wirken wie landschaftsähnliche Reliefs, die von Erhebungen und Tälern geprägt sind. Die reduzierte Farbigkeit lässt an Steine, Felsen oder Gletscheroberflächen denken und rückt die Rinde als ursprüngliche Vorlage in den Hintergrund. Rhythmisch an die Wand gehängt, gehen die Papierreliefs eine enge Verbindung mit der Architektur des Ausstellungsraumes ein.

Alexandra vom Endt

Carte Blanche, 2023

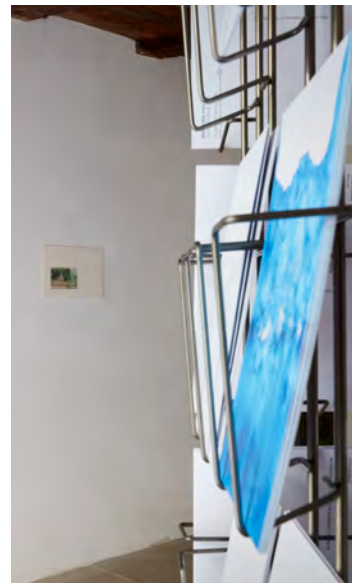


Installationsansichten  
Haus zur Glocke, Steckborn

Kartenständer  
mit 40 Kartensets à 8 Stück:  
sechs Cartes Blanches,  
zwei Abbildungen,  
Digitaldruck auf Bristolpapier



Im Workshop zur „Blauen Lagune“ werden die Kapillarkräfte frei...



Die Künstlerin Alexandra vom Endt (\*1959) nimmt sich in ihren Werken der Dialektik von Beständigkeit und Wandelbarkeit bildlicher Erinnerungen an. Immer wieder taucht in ihrem Werk das heute ausgediente Medium der Postkarte auf, welches sie in unterschiedlicher Weise einsetzt: als *Objet trouvé*, als formale Vorlage für eigene Bilder oder als Kommunikationsmittel. Den Auftakt zur Ausstellung im Haus zur Glocke macht dann auch ein Postkartenständer, der die Besucher:innen am Eingang empfängt. Er enthält Grusskarten mit dem Motiv cyangetränkter Büttenpapiere, welche die Künstlerin selbst herstellte. *Carte Blanche* soll eine Projektionsfläche für die Ideen- und Gedankenwelt der Besucher:innen sein. Die organischen Ausformungen der ineinanderfließenden Farbflächen und das Blattweiss lassen Raum für eigene Bilder und Assoziationen dabei werden wir uns schmerzlich unserem eigenen Hang zum Kitsch bewusst. Die abendliche Illumination mit Schwarzlicht lässt die Leerstellen erstrahlen und kann sinnbildlich für den Akt der Bildwerdung gelesen werden.



14/15 \_\_ 18.08.2022 Donnerstag

Rouen

-

Caen



Caen

Caen

Caen

Freitag 19.08.2022 \_\_ 15/16

3

Versuch

Über salzige Luft, staubige Strassen und die Reise eines Anderen. Über die Unmöglichkeit des Abbiegens. Über Minenfelder klischerter Ansichten. Über Einstellungsformate, die stereotype Motive zu Boden ringen. *Über Motive.*

Über ein offenes Bürofenster in Den Haag. Über Häuser, die den Sand, das Meer und den Himmel von Ostende beherbergen. Und über Wohnblocks für Androide.

Über den stummen Stimmer in Rouen und seinen stoischen Flügel. Über den Hall der abertausend Schritte auf den Stufen einer alten Kathedrale. Über die moosbesänftigten Kriegsmonumente von Bayeux. Und über die Rückkehr des Grüns in Erquy.

Über Schaukeln am Strand und windgefegtes Kinderlachen. Über steinerne Falten in Pointe du Raz. Über den Stacheldraht am Quai in La Rochelle. Und Bordeaux - als letzte Destination

Wir reisen rückwärts. Wir wählen schwarz-weiß. Licht tritt durch die Linse auf sensitives Material. Zeit vergeht, Fiktion beginnt.



oben: Installationsansichten  
Haus zur Glocke, Steckborn:  
Rückseite der Postkartenserie  
Zeitung mit einem Glas Wasser  
links: Postkarte Nr 13  
Digitaldruck Postkartenapp

gegenüberliegende Seite:  
Zeitung (Doppelseite  
und Text 3 von Sarah Vogler)  
Farbdruck im Tabloidformat  
Auflage 50

*Für die Ausstellung „Ausstellungsraum und Handlungsraum“ haben Judit Villiger, Andreas Schwarz und Cindy Reichelt künstlerische Positionen ausgesucht, die sich in unterschiedlicher Weise inhaltlich mit dem Beziehungsgeflecht zwischen Produktions-, Repräsentations- und Rezeptionsort befassen. Die Werke selbst zeigen manchmal nur Ausschnitte eines Prozesses oder einer Reise, manifestieren sich für einen Abend, bevor sie im digitalen Raum weiterexistieren oder thematisieren das Flüchtige ihrer eigenen Erscheinung.*

Der Frage, was sich im Gedächtnis festsetzt und was in der fortwährenden Bilderflut verschwindet, widmet sich vom Endt in der Arbeit *Fifty Postcards*, die auf Fotografien der Künstlerin basieren, welche sie während einer Reise mit dem Fahrrad, entlang der Küste von Den Haag nach Bordeaux, aufnahm. Täglich wählte sie aus ihrem Bildfundus eine Fotografie aus und schickte sie per Postkartenapp an ihre Atelieradresse in Basel, wo eine befreundete Künstlerin die Karten vor dem Atelier der Künstlerin aufstellte. Das aufwendige Bildertagebuch ihrer Reise, fasste vom Endt, erweitert mit je vier weiteren Bildern pro Tag und Texten einer jungen Autorin, in einer Zeitung zusammen, welche den Besucher:innen im Haus zur Glocke zur Lektüre im 1. Obergeschoss gereicht wird.





links: Ausstellungsansicht Haus zur Glocke, Steckborn  
rechts a): Detail  
rechts b): mit abgenommenem Boden in Plüschow  
Schuhcreme auf Wachspapier, Grattage, 70 x 500 cm

Der Blick von oben oder ein schmaler Durchgang sollten den Betrachter den Überblick verwehren, ihn verführen seinen Blick im Detail zu verlieren, die Arbeit buchstäblich abzuschreiten. Der schmale Weg vom Ausstellungsraum durch die Küche in den Speisesaal im Haus zur Glocke war dafür wie gemacht. Da werden die von Holzwürmern zerfressenen Dielenbretter zur Ostseelandschaft - die Grattage entwickelt ein Eigenleben. Fast hört man das leise Blub der Wellen, Bilder von überlangen Panoramapostkarten blitzen auf...

Alexandra vom Endt

Bottom up, 2023



Prägedruck auf Büttenpapier  
226 x 286 cm, 17-teilig



Installationsansichten  
im Schloss Plüschow



*Schloss Plüschow wurde im Jahre 1763 vom Hamburger Kaufmann Phillip Heinrich von Stengelin als Sommersitz erbaut und dient heute als Künstlerresidenz des Landes Mecklenburg.*

Im Eingangsbereich empfängt mich der ursprüngliche Plattenboden aus Gotländer Fliessen. Im Gegenlicht glänzt er fast schwarz, all die vielen Füße haben ihn im Laufe der Jahrhunderte blank und rund geschliffen, ab und an ist eine Platte gebrochen, abgesackt, in manchen sind Fossilien zu erkennen. Die Gotländer spielten beim Aufbau der Hanse und dem damit verbundenem wirtschaftlichen Aufschwung von Mecklenburg eine erhebliche Rolle. Die Fliessen kamen als «Balast» auf den Handelsschiffen aufs Festland.

An jedem Tag der ersten Wochen formte ich ein Stück Boden ab. Aus den dunklen Vertiefungen wurden auf heller Bütte erhabene, stuckähnliche Strukturen, antworten auf die vegetativen Muster der Gipsdecke.

Alexandra vom Endt  
nicht ganz mittig, 2023



Installationsansicht, Schloss Plüschow  
Schuhcreme auf Wachspapier  
3-teilig, je 70 x 45 cm

Alexandra vom Endt

nicht ganz mittig, 2023



Hell und hoch empfangen mich die Gemächer der Tochter des ehemaligen Hausherrn. Die von Holzwürmern zerfressenen langen Riemen zeichnen ein sehr bestimmtes Muster im fast leeren Raum. In der rechten oberen Ecke auf 4 Meter Höhe gibt eine Aussparung im Verputz den Blick frei auf die ursprüngliche Bemalung der Wand. Die blasse, blaugrün grundierte Fläche erinnert vage an eine arkadische Landschaft.

Mit dem Spachtel schabe ich die Bodenoberfläche auf Papier: Mit Wachs bearbeitete Tapetenrollen werden mit Schuhcreme zum Träger für die Grattage. Spachtelspur und Untergrund lassen Abzüge entstehen, in denen sich Bildliches erst im Kopf des Betrachters formt. Die Unschärfe gepaart mit der flauen, monochromen Farbigkeit lässt an frühe Fotografien denken und schafft gleichzeitig den Bezug zur rechten oberen Ecke. Im Sandwich zwischen Boden und Decke schreiben die drei Bilder den Raum nach.

Alexandra vom Endt

FADE in FADE out, 2022



Installationsansichten  
Villa Renata, Basel  
1000 CD Hüllen, Folie  
Klangcollage (Günter Müller)



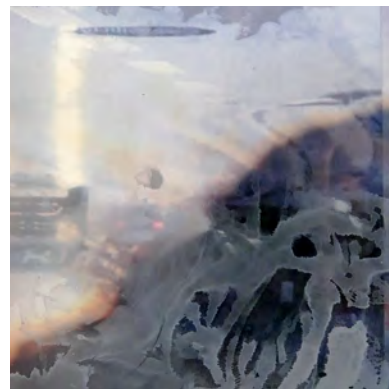
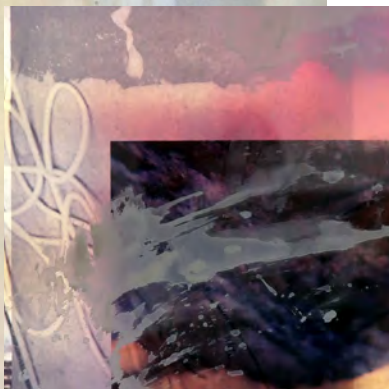
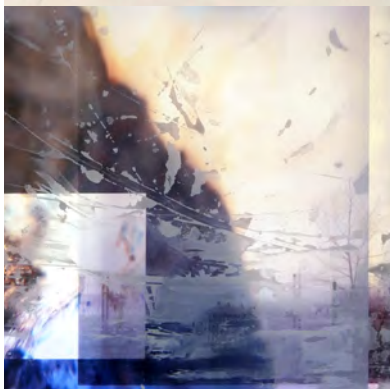
*Neu ist der Satellit der Villa Renata, die Garage. Hier ist das Projekt der Künstlerin Alexandra vom Endt und des Musikers Günter Müller zu erleben: «Fade in Fade out» ist eine Installation mit 1000 glitzernden, transparenten CD-Hüllen, die zusammen mit experimentellen Klängen im Raum „schweben“ – ein Memento mori an schnellelebige Technik von Tonträgern.*

*Iris Kretschmar (Programmzeitung und Kunstbulletin, Juni 2022)*

Der Kubus im Kubus\_Das poetische Spiel mit Farbe, Licht und Klang weckt Erinnerungen an die 1980er Jahre, an die Aufbruchstimmung im Ost-Westdialog, an die vermeintlich unerschöpflichen Möglichkeiten der Digitalisierung. Der Krieg in der Ukraine und die Globalisierung machen 40 Jahre später das labile Gleichgewicht deutlich. Auch in der Garage genügt das unsanfte Zuschlagen der Türen, um die, nur an einem Nylonfaden eingeklemmten, CDs krachend zum Absturz zu bringen. Ein neuer Klang... *begleitet von Isabel Balzer*

Alexandra vom Endt

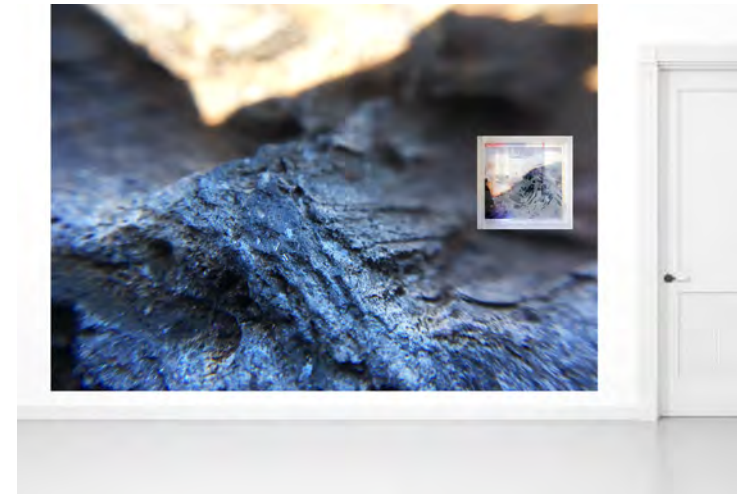
Melting Point, 2022



Melting Point I-IV (Ausschnitte)



Melting Point I  
Innen: Mixmedia  
Leuchtkasten: Karton, Plexiglas, 7 x 34 x 34 cm



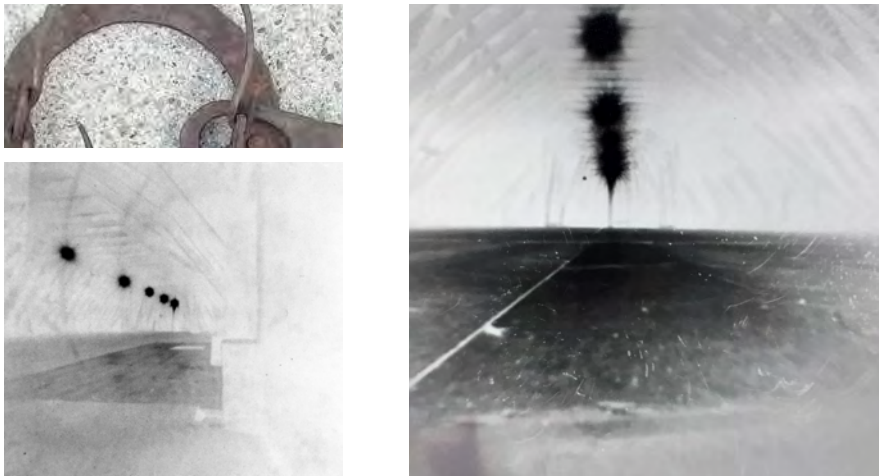
Auf der Säumeroute von der Innerschweiz nach Mailand wird auch der Griespass überquert\_ damals noch eine weite Hochebene ohne Stausee.

Inkjetdrucke von Macroaufnahmen des Gesteins werden mit Wachs lucent gemacht, mit Folien früherer Arbeiten hinterlegt und gestisch übermalt. Das Licht verschmelzt die drei Schichten zu einem surrealen Konstrukt. Schwach erkennbar sind Versatzstücke von Stromkabeln, einem Kühlturm, einem Auto im Kopfstand, einer Qualle im Schnee..

Wenn die kleinen Lichtobjekte mit den riesig aufgeblähten Macroaufnahmen kombiniert werden, wird die Grössenwahrnehmung zusätzlich strapaziert. Vieles liegt ausserhalb unseres Vorstellungsvermögens. Wer kann sich schon die Temperatur der Kernschmelze imaginieren oder die Gletscherschmelze erfassen?



About Mouse Traps and Bubbles, 2020/21



Mausefalle  
Camera obscura-Abzüge  
Ausschnitt aus *Mouse Trap*

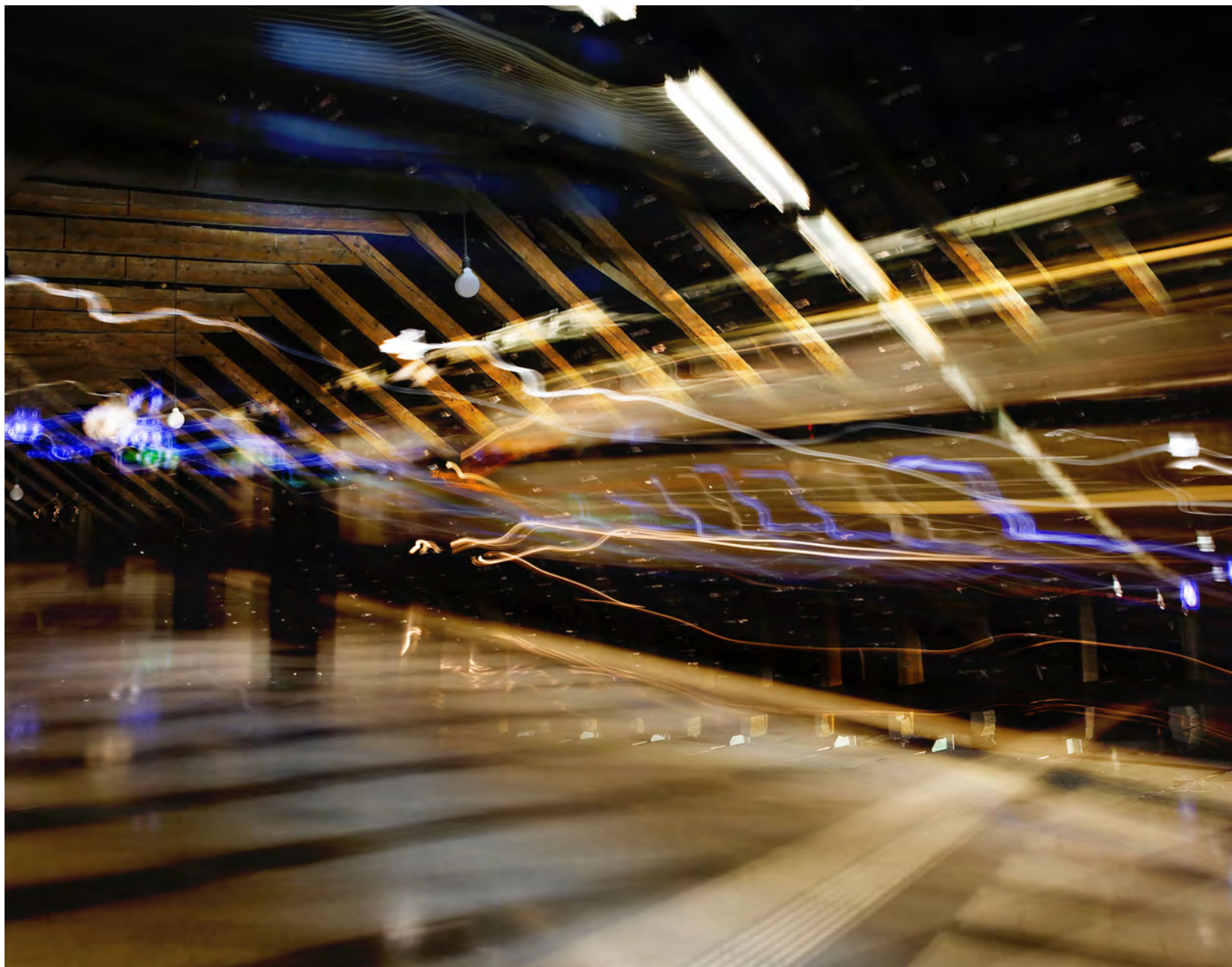
Mouse Traps nannte Henri le Secq, der französische Maler und Fotopionier, seine ersten Ergebnisse mit der Camera Obscura. Die wunderschöne Unschärfe der Salzpapiernegative, welche er nach dem Talbotschen Verfahren mit Wachs tränkte, bildeten den Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen in der Dunkelkammer und auf dem Estrich des kürzlich bezogenen Ateliers in der alten Klingentalkirche.

Mit Belichtungszeiten von mehr als 72 Stunden hat sich der Verlauf der Zeit wahrlich in die Camera-Ob-scura-Fotografien eingeschrieben. Technisch war der stete Wechsel zwischen digitaler und analoger Arbeit bestimmend, so überführte Alexandra vom Endt die analogen Materialien nach der Entwicklung in der Dunkelkammer in die digitale Domäne für weitere kompositorische Eingriffe. Verkleinert, auf Inkjetfolie ausgedruckt und in die Negativschublade des Vergrößerungsapparates gelegt, finden diese Bilder anschliessend wieder den Weg ins Analoge.

Die Maus als Überträger von Krankheiten gehört wie die Bubble in die Zeit der Pandemie.

Alexandra vom Endt

Vieles ist ins Wanken geraten, 2022



Dachstuhl, Klingentalkirche  
Basel, 2021, Fine Art Print auf  
Fotopapier 114 x 144 cm



Silo 12, 2022  
Fine Art Print auf Fotopapier  
114 x 74 cm



Ausstellungsansicht M54

Vieles ist ins Wanken geraten\_scheinbare Gewissheiten, persönliche Weltbilder entpuppen sich als Trugschluss und drängen, die Realität zu überdenken.

Fotografien von leeren Ausstellungsräumen, ausgeleuchtet mit Diaprojektoren, werden mit Langzeitaufnahmen von einfahrenden S-Bahnen überblendet. Bewegung kollidiert mit Stillstand. Horizonte verschieben sich. Die Grösse erlaubt das visuelle Eintauchen in die Räume, die Unsicherheit wird körperlich spürbar.

*Work in Progress*





Sie ist schon seit dem 2. Weltkrieg da die Panzer-  
sperre an der alten Hauensteinstrasse: 2 x 2 Reihen,  
aufrechtstehender Eisenbahnschienen auf beiden  
Seiten des Weges bilden ein eindrückliches Bollwerk.  
Das Muster setzt sich in der betonierten Bodenplatte  
des ehemaligen Fahrweges fort. Die eingelassenen  
Schächte ermöglichten eine schnelle Schliessung der  
Grenze.

Die Arbeit OPEN macht die heute von der Natur ver-  
steckte Sperre wieder sichtbar: Leuchtend gelbe  
Markierungen an den Eisenbahnschienen und der  
Schriftzug OPEN auf dem Weg lassen den Betrachter  
innehalten.

Längst ist klar, dass solch materialisierte Grenzen in  
unserer Zeit ihre Berechtigung verloren haben. Klima-  
Epidemie- und Flüchtlingskrise betreffen uns weltweit  
und fordern ein offenes Denken über gemeinsame  
Lösungen.



Installationsansichten  
Ausstellungsraum Klingental  
Basel, Tapete, 286 X 328 cm



Projektion  
am Chor der  
Klingentalkirche, Basel

Im Zuge der Innensanierung des Klingentalkirchenbaus wird auch der Ausstellungsraum Klingental umgebaut. Alexandra vom Endt hält mit *Inside Out* Eindrücke von der Baustelle punktuell mit ihrer Kamera fest. In lockerer Folge präsentiert sie ausgewählte Fotografien als XXL-Poster an der Innenwand des RANKS und erzeugt dabei ein Zusammenspiel von Aufnahme perspektive und den architektonischen Linien und Gegebenheiten im RANK. Als Schaufensteraktion konzipiert, kann das jeweilige XXL-Poster an der Wand des RANKs vom Aussen beim Vorbeigehen betrachtet werden.

An der Museumsnacht 2020 werden zudem Einblicke ins Baugeschehen an den Chor der Klingentalkirche projiziert.

Zur Eröffnung des Ausstellungsraumes im Sommer 2020 erscheint eine Dokumentation.

Anita Vogt, Medienbeauftragte

Alexandra vom Endt

Inside Out, 2017/20



Dokumentation, A4  
64 Seiten, Riosodruck  
in Blau und Orange  
Auflage 100



Seit mehr als 44 Jahren ist der Ausstellungsraum Klingental auf dem Kasernenareal beheimatet. Nach einer fast zweijährigen Innensanierung des umgenutzten Kirchenbaus, hat der AK nicht nur frisch renovierte Räume im ehemaligen Chor bezogen, sondern hat sich auch neu orientiert.

Alexandra vom Endt ist Mitglied des Vorstands und hat von Beginn an diese Veränderungen fotografisch begleitet. Der titelgebende Begriff *Inside Out* stammt aus dem Tennis und meint den Ball umlaufen, sich von der anderen Seite zu nähern, nicht die naheliegende Vor- oder Rückhand zu spielen. Diese Haltung prägt den Aufbau der hier vorliegenden Publikation, die die Künstlerin gemeinsam mit Atlas Studio entwickelt hat. Der Umschlag klappt sich wortwörtlich bis in die Mitte des Heftes und lässt sich gleichzeitig als A0-Plakat aufrollen. Darauf sind Momentaufnahmen der baulichen Prozesse chronologisch, wie in einer Art Filmstreifen angeordnet, die Einblicke in den realen Ausbau des AK geben.

Die subjektive Auswahl der hier abgebildeten Fotografien ist chronologisch angeordnet und erlaubt den Betrachter\*innen Einblicke in die inneren und äusseren Prozesse unserer Vorstandsarbeit beim «Querdenken», «Rausgehen», «Zurückblicken», «Ausprobieren». Dennoch kann und will der Bildband keine neutrale Dokumentation sein, als vielmehr der Versuch einer Vermittlung mit künstlerischen Mitteln.

Alexandra vom Endt

There is a lot, 2018/19



von oben, 50 x 75 cm  
Lambda Print auf Alu-Dibond

Alexandra vom Endt

There is a lot, 2018/19



Ausstellungsansicht, Psychiatrie Baselland, Liestal

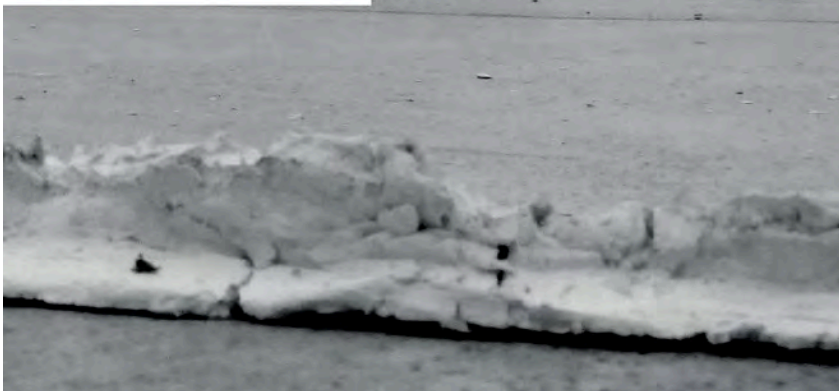
Die Fotos in der Publikation *There is a lot, we have* entstanden auf einer ersten Etappe auf der Seidenstrasse mit Schwerpunkt auf der Provinz Xinjiang im Sommer 2018. Der Band ist der erste Teil einer Reihe.



# replica e plica

Tbilisi, Georgien | nectar gallery  
28.9. - 5.10.2018

alexandra vom endt

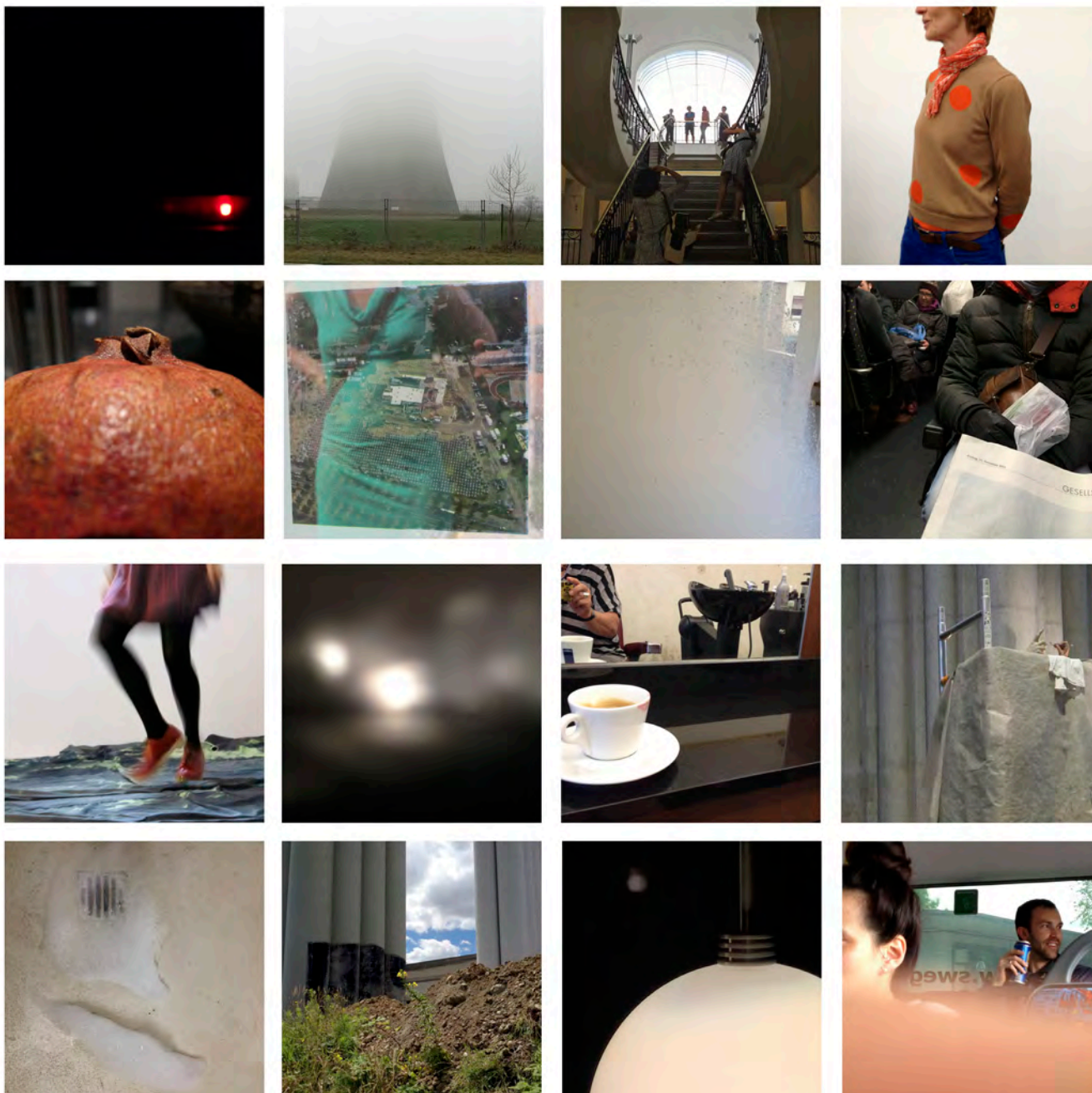


Panorama Vom eigenen Standpunkt und vom Blick ins Weite. Als Gast der Nectar Gallery in Tbilisi zeigen sechs Künstlerinnen und Künstler des aktuellen Teams des Ausstellungsraums Klingental ihre Arbeiten.

Alexandra vom Endt arbeitet vor Ort und nähert sich materiell an die fremde Umgebung an. Dabei verknüpft sie ihre Wahrnehmungen in Tbilisi mit der Wahrnehmung der gewohnten Umgebung im Ausstellungsraum. Der Blick der Künstlerin auf das Unbekannte wurde an der Finissage im Aussenraum präsentiert. Auf formale Abbildungen des Ausstellungsraums in Basel werden die neuen Eindrücke projiziert und so der Blick auf Fremdes und Eigenes miteinander in Verbindung gebracht. In ihrer Arbeit präsentiert vom Endt neben dieser temporären Installation auch eine Zeitung, sowie Tonobjekte, welche die Entdeckungen in Tbilisi formal in sich tragen.

Alexandra vom Endt

Don't Mind The Gap, 2016/17



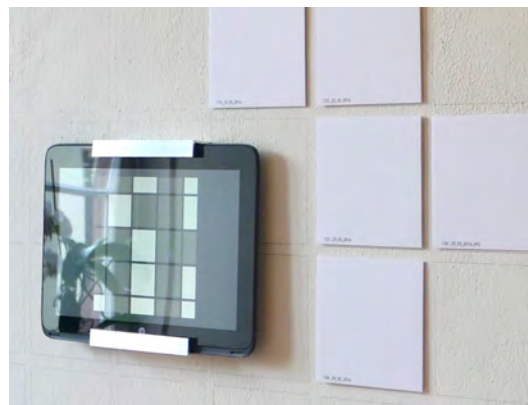
Diary  
16 Platten, je 35 x 35 cm  
Lambda Print auf Alu-Dibond



Hoarding I  
Leuchtkasten: Fine Art Print  
auf Transparentfolie, Holz  
Plexiglas, 67 x 34 x 34 cm



links: Touch Me  
Plexiglassäule auf Holzstele  
mit „Bildern des Tages“  
20 X 20 x 162 cm



rechts: Blancs  
Bleistift und Karton  
Video 5:53 min

In der vierteiligen Arbeit wird unser Erinnerungsvermögen spielerisch getestet. 365 quadratische Aufnahmen, jeweils eine Trouvaille pro Tag versuchen sich in unserem Gedächtnis festzusetzen:

In Touch Me sind die einzelnen Bilder in einer schmalen Plexiglassäule übereinandergestapelt und können nur Stück für Stück betrachtet werden, jedes neue Bild lässt das vorherige verschwinden.

Der Mut zur Lücke wird in Blancs weitergedacht. In der Animation blitzen die Bilder hinter den leeren Feldern in rhythmischer Reihenfolge kurz auf, um sich genauso schnell wieder dem Zugriff zu entziehen.

Im vierten Teil der Werkgruppe in Hoarding ist das Bildmaterial in zwei Leuchtkästen montiert. Dabei ist die Montage selbst Bestandteil der Arbeit: Plakatwänden gleich schichten sich Bildfetzen übereinander, wobei den Riss- und Klebestellen die gleiche optische Berechtigung zukommt wie den Bildern selbst.



Berlin, Detail  
Acryl auf Glas über  
Postkarte, 42 x 47 cm



Paris  
Fine Art Print auf Enhanced  
Matt Paper, mit Öl bearbeitet  
hinterleuchtet, 140 x 210 cm

Immer wieder finden Pläne und fotografische Zeitdokumente Eingang in Alexandra vom Endts Kunst, bilden die Grundlage für ganze Werkzyklen. So auch in der zweiten neuen Werkreihe Ansichtssache (2017). Im ersten Raum der Galerie leuchtet dem Betrachter eine auf Zimmerhöhe aufgeblasene Postkarte entgegen – sie ist verletzt, beschmutzt, mit Farbe beschmiert. Mit ernster Miene blickt Marianne als Sinnbild für die Französische Republik zum Himmel, die Hand zum Sieg erhoben. Im unteren Drittel tun es ihr eine ganze Reihe einsatzbereiter IS Kämpfer gleich.

Drei Postkarten in Originalgrösse zeigen uns Denkmäler aus Berlin, Bern und Budapest. Mal vorne, mal hinten frankiert oder beschrieben schicken sie Grüße aus aller Welt, fordern die Erinnerung an den Absender ein.



Installation  
Diarahmen, Negativhüllen  
Sand, Fotografie auf Inkjetfolie



Im Arrangement in der Vitrine werden locker verschiedene Ansätze aus der Ausstellung vermischt: Leere Diarahmen suchen ihren Inhalt in Zeitschriften, Treppenhäuser öffnen sich buchstäblich nach oben und mit Sand gefüllte Negativhüllen nehmen Bezug zu einer Baustelle in Budapest und verweisen in minimalistischer Manier auf die Schönheit des Materials selbst.

Ausschnitte aus dem Saaltext zur Ausstellung *Bild wird ERINNERUNG wird Bild* in der Galerie Heuberg in Basel.

Joëlle Kost, Kunsthistorikerin

Alexandra vom Endt

Dazwischen, 2017



Installationsansichten  
Folie bedruckt, mit  
Stahlbürste bearbeitet



Die Gruppenausstellung *How To Blur Lines* widmet sich auf vielschichtige Art und Weise dem Thema von Grenzen und Grenzgebieten. Anhand der Werke zeigt sich eine Beschäftigung mit der Sichtbarkeit und Verschiebbarkeit von ästhetischen, sozialen, politischen und physischen wie physikalischen Grenzlinien, die uns im Alltag und in den Medien vielerorts begegnen. Die sechs Künstlerinnen und Künstler bespielen den Raum der Maschinenhalle des Kraftwerk Augst.

Die raumumspannende Arbeit *Dazwischen* von Alexandra vom Endt nimmt unmittelbar Bezug auf die Architektur des Kraftwerks und die Geschichte des Standorts. Die grossen Fensterflächen des Ausstellungsbereiches sind – bis auf die Höhe der einstigen Brettverschalung während des 2. Weltkriegs – mit Folien abgedeckt. Die mit einer Stahlbürste bearbeiteten transparenten Folien sind fast blind, lassen den Blick abprallen. Einzig das Zitat aus dem Roman *Erschlagt die Armen* von Shumona Sinha („Das Lesegerät scannt die Karte und lässt uns auf die andere Seite“) gewährt Durchblicke von Aussen nach Innen und umgekehrt. In der Fensterreihe darüber erinnert ein sulfatgelbes Band an den Schaumteppich, das Abfallprodukt aus der Rhein aufwärts gelegenen Zellulosefabrik. Der gelbe Schaum wurde erst mit dem Bau des Kraftwerkes, durch den entstandenen Riegel, der das Wasser anstaute für alle sichtbar.

Zur der Arbeit entstand eine Klangkomposition in Zusammenarbeit mit dem Musiker Günter Müller

Alice Wilke, Kuratorin



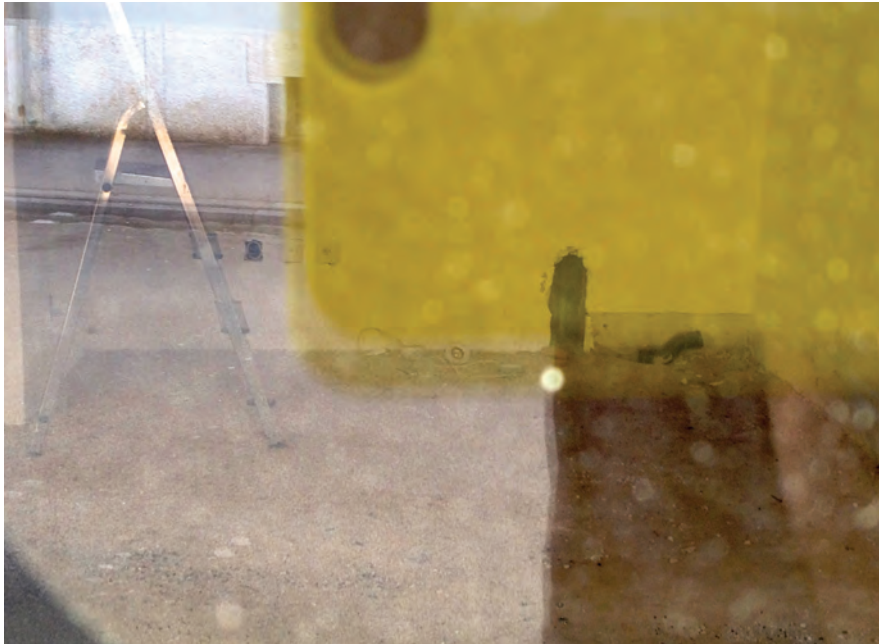
Installationsansicht im Tonwerk Lausen  
semitransparente PVC Folie, Schamottsteine  
Baustrahler, 65 x 65 x 470 cm



Die Tonwerk Lausen AG beschäftigte sich seit ihren Anfängen mit der Produktion feuerfester Steine sowie der Kunst, die Energie der Flammen so effizient wie möglich zu nutzen...

Auf der Basis dieser Aussage entstand die Arbeit Kamin im Rahmen einer Gruppenausstellung in den mittlerweile stillgelegten Hallen der einstigen Produktionsstätte. Journalbücher aus deren Nachlass und Reminiszenzen aus den früheren Arbeitsprozessen bilden die Grundlage einer Collage. Zusammengefügt zu einem übergrossen Leuchtkasten hängen die vier Bahnen von der Decke und werden am Boden von einem Sockel aus Schamottsteinen aufgefangen.





In der abschliessenden künstlerischen Intervention für den temporären Projektraum utengasse sechzig schafft Alexandra vom Endt mit Last eine Setzung, welche situativ und ortsspezifisch auf Vergangenes und Zukünftiges referenziert.

Durch das Anbringen eines schwarzen Lochfolienbandes, kreisrunder Fotodrucke und Dispersionsfarbe auf die symmetrisch zur Eingangstür angeordneten Schau- fenster wird die weiterhin unangetastet bleibende Membran zwischen Aussen und Innen hervorgehoben. Bald wird der Innenraum zur Baustelle und dessen Transformation in eine Wohnküche kann durch die ausgestanzten Löcher von Aussen beobachtet werden: Der fortlaufende Text „utengasse sechzig lasts“ ge- währt den Schaulustigen Einblick. Gleichzeitig lassen die in die kleineren Führungslöcher eingelassenen Fotografien ein Band von Erinnerungsbildern vorbei fließen. Diese zeigen Ausstellungsansichten, welche von den Kunstschaffenden von utengasse sechzig zur Verfügung gestellt wurden und aus denen Alexandra vom Endt präzise Ausschnitte gewählt hat.

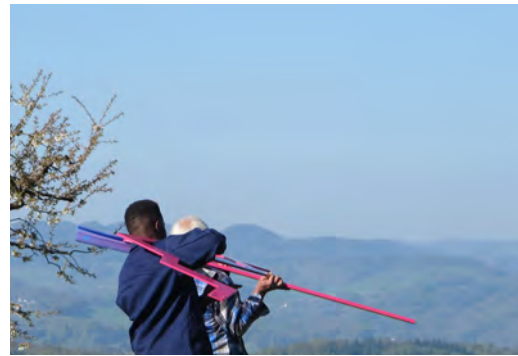
Last nimmt auf geschickte und unprätentiöse Weise viele der Anliegen des Projektraumes auf, hebt diesen als künstlerischen Baustellenzaun nochmals ästhetisch hervor und sendet dessen letzte, hoffnungsvolle Bot- schaft in den Äther.

Alexandra vom Endt

Bessere Aussichten, 2015



Eisenband geschnitten, und gespritzt  
450 x 250 x 433 cm



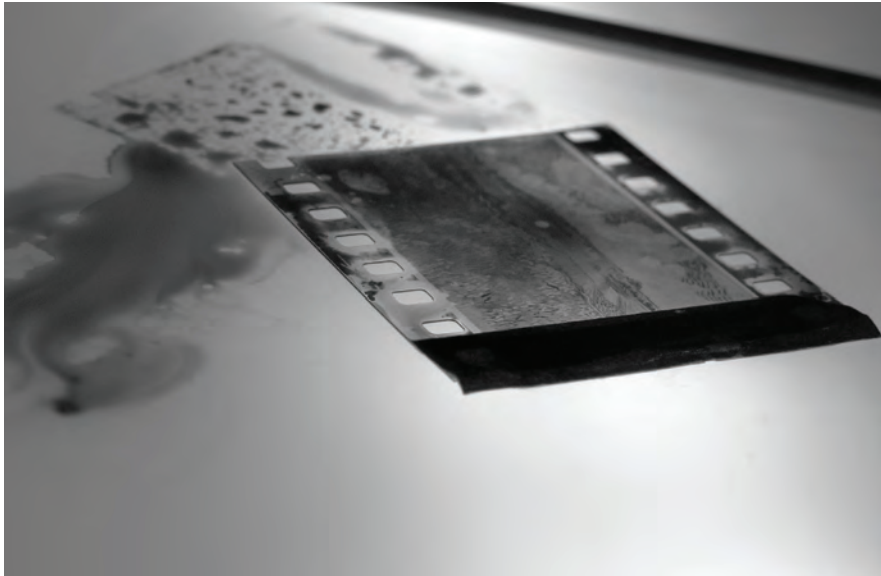
Bergauf, bergab und doch stetig in die Höhe schlängelt sich die pinke Linie durch die Landschaft. Ihre Spitzen stehen im Kontrast zu den sanften Hügelkuppen. Gleich einer »finestra aperta« öffnet und begrenzt die Metallkonstruktion unseren Blick. Der Börsenkurve der »Viktoria- Jungfrau-Collection für das Jahr 2013« nachempfunden ermöglicht die Installation weitreichende Aussichten: Wo positionieren wir uns im Hinblick auf unser persönliches Vorwärtskommen wie auch im Hinblick auf die politisch, soziale Landschaft? Weitblick, Aufstieg, die steile Kurve nach oben als Weg ins Glück?

Die Arbeit entstand für die Ausstellung Aussichten an der Sissacherfluh. Sie wurde in der Metallwerkstatt des Arxhof gefertigt, einer offenen Einrichtung des Massnahmenvollzugs. Junge Männer erhalten die Chance, sich in einem therapeutischen Milieu persönlich zu entwickeln und eine Berufslehre abzuschliessen. Themen wie »Erfolg schreiben« oder »die Kurve kriegen« haben hier eine besondere Bedeutung.

Alexandra vom Endt  
verlorenes Rot, 2014



Verlorenes Rot\_\_Lakeside  
Installationsansicht



Verlorenes Rot\_\_in der Wüste

Die Diaarbeit entstand für die Ausstellung *trovato non veduto*, 02.–16.11.2014, im Ausstellungsraum Klingental in Basel.

*Trovato non veduto* vereint sechs künstlerische Positionen, die das Thema „Landschaft“ umkreisen: Land nicht abbilden, sondern mit verschiedenen künstlerischen Strategien neu schaffen, entstehen oder wieder verschwinden lassen.

Alexandra vom Endts Arbeit beruht auf Fundstücken alter Kunstdias. Durch Ablaugen und Kratzen werden die Farbschichten, vornehmlich die oberste rote, der Diapositive auf- und abgelöst und mit Filzstift zeichnerisch ergänzt. Durch das kleine Format entzieht sich die Geste und Spur ihrer Kontrolle. So entstehen zusammen mit den verbleibenden Farbschichten flüchtige Erinnerungen an Landschaften, in die der Betrachter eintauchen kann. Dabei lädt die Projektionsgröße sogar dazu ein, diese physisch zu betreten. Die Faszination von Alexandra vom Endt für analoge Fototechniken, gepaart mit dem Zufall, zeigt sich auch in der Fotogrammserie *Teerstück*.

Janine Schmutz, Kuratorin

Alexandra vom Endt

Wann ist Gestern?, 2014



Fine Art Print  
auf Transparentfolie  
Plexiglas, Aluschiene  
22 x 5 x 226 cm

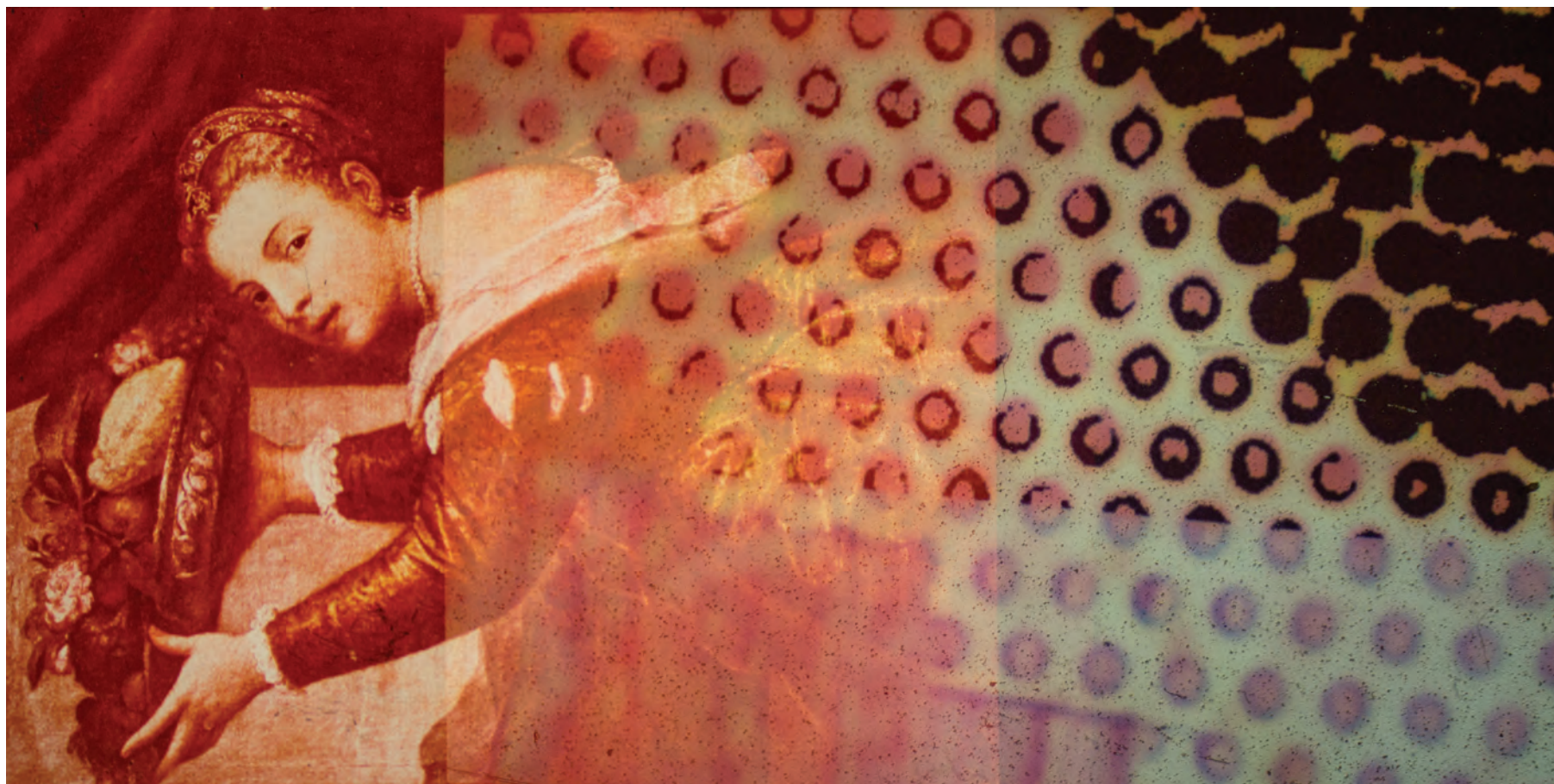


Zum 35-jährigen Jubiläum des Palazzo Liestal entstand eine Bilderreise durch die Geschichte des Kantons Basel-Landschaft an deren Ende die heutige Situation als Pendlerkanton steht. Die Ausstellung Vom Palazzo aus, 09.05.–22.06.2014, fokussiert unter dem Motto „Welt in Liestal“ auf das Kunstschaffen vor Ort.

Hans Bocks Kartenaquarelle faszinieren durch die Mischung wissenschaftlicher Korrektheit und den kindlich-anekdotesch anmutenden Naturabbildungen. Über zwei Lichtschienen erstreckt sich das Collagenetz aus eingescannten Zeitdokumenten, Bildmaterial aus dem Netz, Videostills der 1980er Jahre und eigenen Fotografien.

Alexandra vom Endt

Once Upon a Time, 2013



Was darf's denn sein?  
mit Lavinia von Tizian  
Lambda Print auf  
Alu-Dibond 60 x 113 cm

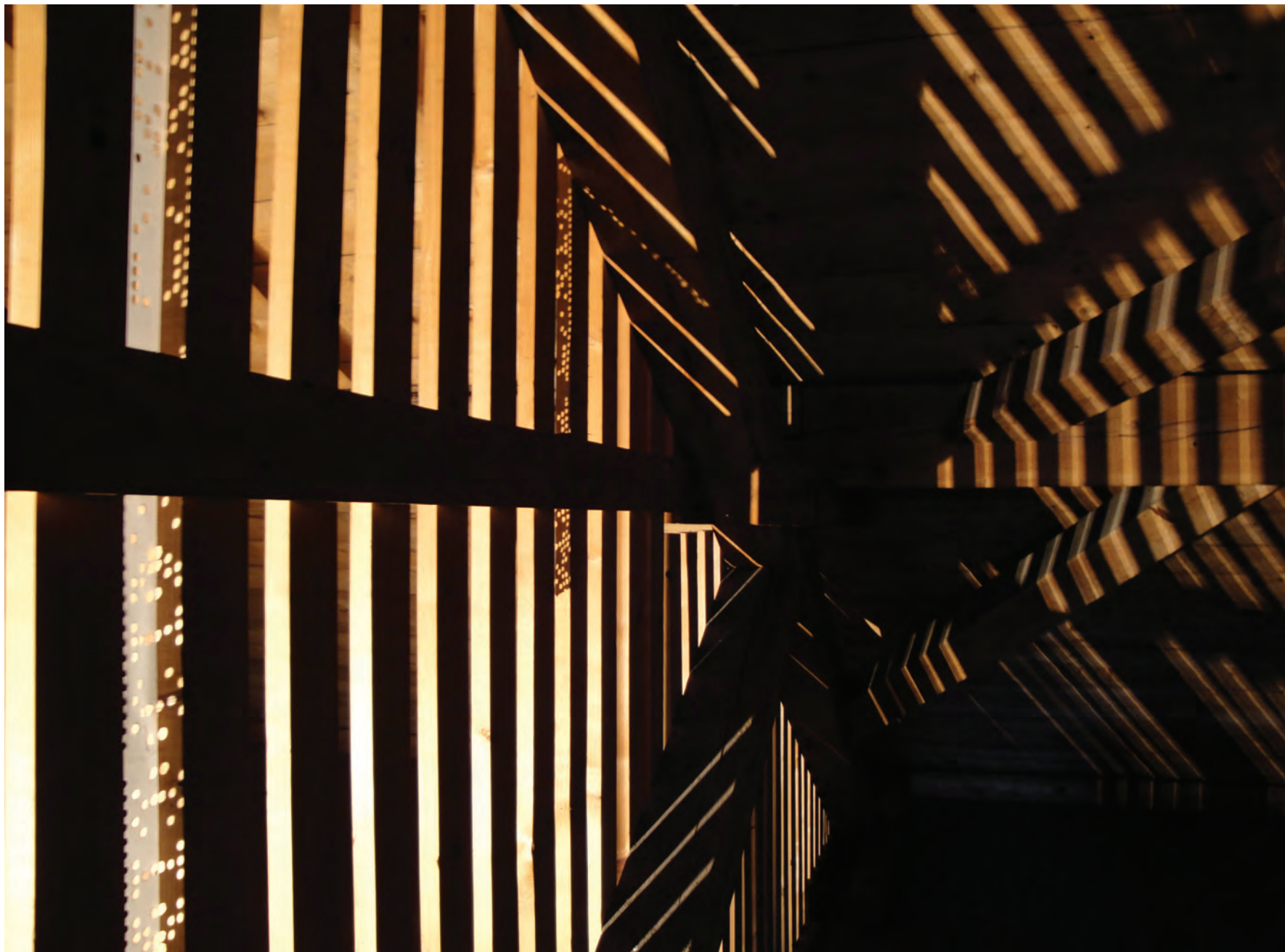


oben: Doppeldiaprojektion, Installationsansicht im Bauhof Winterthur  
unten: Venezianische Spitze mit Vedute von Canaletto, Lambda Print auf Alu-Dibond 55 x 113 cm

Die Diarbeit *Once Upon a Time* verbindet Gegensätzliches: Vergangenes mit Gegenwärtigem, Abstraktes und Konkretes, Makroaufnahmen mit weitschweifenden Ausblicken. Dieser Dualismus wird durch die Installation selbst unterstützt: Das monotone Klicken zweier Diaprojektoren macht auf die Doppelprojektion aufmerksam. Die Lichtkegel der beiden Diaprojektoren überlagern sich zur Hälfte. Der eine Lichtstrahl zeigt alte vergilbte oder beschädigte Dias von berühmten Gemälden. Die Zeitspanne reicht von Werken von Tizian und Peter Paul Rubens bis hin zu Egon Schiele.

Überlagert werden diese Ikonen der Kunstgeschichte von Ausschnitten der eigenen Arbeit *Déjeuner sur l'Herbe* von Alexandra vom Endt aus dem Jahr 2009. In dieser dienen Fotografien einer bedruckten Lochfolie als Grundmotiv. Wie Michelangelo Antonioni in seinem Film *BLOW UP* bläst auch Alexandra vom Endt ihre Fotografien bis ins Unkenntliche auf. Die entstandenen schwarzen Löcher öffnen durch die additive Farbmischung der Projektoren den Blick auf die alten Meister. Vergangenheit und Gegenwart werden durch das rhythmische Ineinandergreifen von Farben und Formen zusammengehalten.

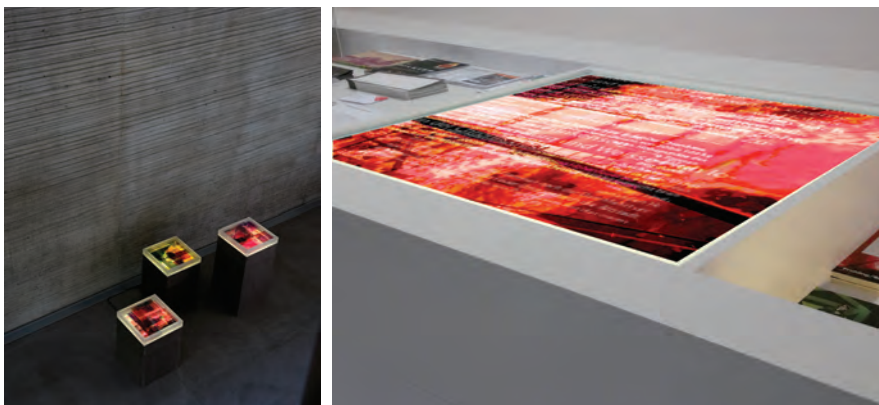
Ylva Gasser, Kunsthistorikerin



Lochstreifenkubus, 2010  
Holzverschlag mit  
gestanzten Papierstreifen,  
Baustrahler, Pelz



Wiesenberg, 2010  
Fine Art Print auf Transpa-  
rentfolie, Holz, Plexiglas  
34 x 34 x 90 cm



Ansichten im Staatsarchiv  
Baselland, Liestal:

Links: Hotspots, 2010  
3 Leuchtkästen  
rechts: Chienbäse, 2013  
Leuchtkasten: Fine Art  
Print auf Folie, Glas  
74 x 74 x 10 cm

2010 *Das Zeughaus Gelterkinden wurde 1937 seitens der Kriegsmaterialverwaltung des Eidgenössischen Militärdepartements in Auftrag gegeben. Das Kunstprojekt mobilmachen greift den ursprünglichen Zweck des Lagers auf.*

Die Arbeit *Hot Spots* befasst sich mit der Nachrichtenübermittlung in Kriegszeiten. Im 2. Obergeschoss verwandelt die Künstlerin einen zimmergrossen Holzverschlag in einen hell erleuchtenden Kubus. Durch gestanzte Lochstreifen dringt das Licht nach aussen und lässt dort einen an Stickerei erinnernden Lichtvorhang entstehen. Die vordergründige Poesie wird durch den Blick ins Innere jäh unterbrochen – von der Decke baumelt das Fell eines erlegten Fuchses. Die oberflächliche Schönheit erhält einen bitteren Nachgeschmack, dasselbe gilt für die Botschaft der Lochstreifen. Die gestanzten Löcher repetieren denselben Satz: „Kaufen Sie vier bequeme Pelze xy“ – den Testsatz der Funker also, der von der Künstlerin Loch für Loch von Hand gestanzt wurde.

Vier Leuchtkästen im Aussenraum repräsentieren die Hochwachten der Region. Ab solchen von weither sichtbaren Geländepunkten wurden im 17. Jahrhundert mit Feuer Signale gesendet. *Auszug aus dem Ausstellungskatalog*

2013 *Die Leuchtfeuer von Alexandra vom Endt sind eine stimmige Ergänzung des Eingangsraums unseres neuen Gebäudes. Spezifisch für das Staatsarchiv entstand die Arbeit im grossen Leuchtkasten im Empfangsbereich, in Anspielung an den „Chienbäse“. Gegenwart und Brauchtum verweben sich über das Schriftstück.*

*Regula Nebiker, Staatsarchivarin, 2013*

## Publikationen

2023	Fifty Postcards
2020	Inside Out
2019	There is a lot
2018	Replica

## Kunst im öffentlichen Raum

2019	Psychiatrie Basel Landschaft
2013	Staatsarchiv Basel Landschaft
2001	Gemeinde Sissach

## Curriculum Vitae

1959	geboren in Sion
1982	Ecole des Beaux Arts in Paris
1984	Abschluss höheres Lehramt für bildnerisches Gestalten in Basel
1986 - 1999	Mitglied der Künstlergruppe <i>mir wei luege</i>
1991 - 2022	Teilpensum für Bildnerisches Gestalten am Gymnasium Münchenstein
2007	Auslandaufenthalt in Mexiko
2014	Auslandaufenthalt in Südostasien
2018	Reise nach China und Georgien
2023	Residence im mecklenburgischen Künstlerhaus in Plüschow
2009 - 2023	Vorstandsmitglied des Ausstellungs- raum Klingental
2025	Residence im Kunstbahnhof KUBA

## Einladungen und Preise

1989	800 Jahre Liestal
1988	Förderpreis des Kiwanisclub BL
1987	Art Regio Séléstadt (F)

## Aufträge

2017	Produktfotografie für die Firma Nanosurf Liestal
2003 - 05	Künstlerische Baubegleitung: Fotografische Serien für die Webseite der Kantonsbibliothek Baselland
1996 - 97	Kunst am Bau im Opalinus mit der Künstlergruppe <i>mir wei luege</i>

## Ausstellungen (Auswahl)

		2014	<b>trovato non veduto</b> Ausstellungsraum Klingental, Basel
2026	<b>Dancing Queen, Einzelausstellung</b> Cargo Kulturbar, Basel	2014	<b>vom Palazzo aus</b> Kunsthalle Palazzo, Liestal
2025	<b>SOAP, Einzelausstellung</b> DOCK Dokumentations- und Kulturraum Basel	2013	<b>Schichten und Geschichten</b> Kunst im Bauhof, Winterthur
2025	<b>Eine Kunstintervention auf Zeit</b> Gartenbad Eglisee, Basel	2010	<b>Mobil machen</b> Zeughaus Gelterkinden
2024	<b>A Summer of perfect Brightness</b> Balzer Projects: see you next tuesday, Basel	2009	<b>Kunstrapport 09</b> Skulpturenweg vier Jahreszeiten, Liestal
2023/24	<b>Regionale 24</b> Kunsthalle Palazzo, Liestal	2008	<b>Regionale 9</b> Kunsthalle Basel
2023/24	<b>Ausstellungsraum Handlungsraum</b> Haus zur Glocke, Steckborn	2007	<b>Nordart 07, Kunst in der Carlshütte</b> Büdelisdorf (D)
2022	<b>FADE in Fade out, Einzelausstellung</b> Villa Renata, Garage, Basel	2006	<b>Kunstraum untere Fabrik,</b> Sissach
2021/22	<b>Grenzgänger</b> Skulpturenweg Läuferfingen	2001	<b>Reflexion 2001</b> internationale Kulturvermerke, Wien
2019/20	<b>Inside Out</b> Rank / Ausstellungsraum Klingental, Basel	2000	<b>zu Fuss, Einzelausstellung</b> Atelier 24, Gelterkinden
2018/19	<b>There is a lot, we have to</b> Psychiatrie Baselland Liestal	1998	<b>Ein und Ausblicke, Einzelausstellung</b> Galerie Hofer, Basel
2018	<b>Panorama</b> Nectar Gallery, Tbilisi, Georgien	1996	<b>Augenblicke, Einzelausstellung</b> Atelier 24, Gelterkinden
2017	<b>Bild wird ERINNERUNG wird Bild</b> Heuberg 24, Basel - Einzelausstellung	1989	<b>Frau sein, Einzelausstellungen</b> Düsseldorf und Müllheim (D)
2017	<b>TONART_Tonwerk die Zweite</b> Tonwerk Lausen	1988	<b>Bruch Fabrikbespielung</b> Gelterkinden
2017	<b>How to blur lines</b> Kraftwerk, Augst	1987	<b>Art Regio</b> Séléstadt (F)
2015	<b>Aussichten</b> Kunst im Gelände, Sissach	1986	<b>erste Gemeinschaftsausstellung mit der Künstlergruppe <i>mir wei luege</i>, Sissach</b>
2015	<b>Last utengasse sechzig</b> Projektraum, Basel	1986	<b>Basellandschaftliche Jahresausstellung</b> Oberwil

Alexandra vom Endt  
Talacherstrasse 40  
4410 Liestal

Atelier: Atelierhaus Klingental  
Kasernenhof 5  
4057 Basel

+ 41 77 413 04 35

[a.vomendt@bluewin.ch](mailto:a.vomendt@bluewin.ch)  
[www.alexandravomendt.ch](http://www.alexandravomendt.ch)

Fotocredits

Christoph Völzer  
Markus Gössi  
Niggi Messerli  
Alexandra vom Endt